

Mein Aufenthalt in Bellwald war in den schönen Sommermonaten Juli und August. Dies gab mir die Gelegenheit in großer Ruhe eine Serie von Skulpturen aus einheimischen Steinen zu fertigen.

Drei Dinge bestimmten das Erleben: die mächtige alpinen Schönheit, die jedoch keine heile Welt ist. Bedroht durch Klimawandel und verändert von Tourismus und modernem Leben. Dann die für mich als Familienmensch ungewohnte Situation in relativer Einsamkeit. Und die Begegnung mit dem dreifachen Dorf Bellwald: das alte Bauerndorf der Holzhäuser und Eingesessenen; das Touristendorf mit ausländischen Gästen und Dienstleistern und dann das Dorf der modernen eidgenössischen Gesellschaft.

Spannend waren für mich Entdeckungen in der Geologie der Gegend: jede Menge unterschiedlicher Gesteine, von Gletschern und Wassern vorgeformtes Rohmaterial für meine bildhauerische Arbeit.

Ich bekam einen schönen Werkplatz vor dem Stadel inmitten des alten Dorfkernes aufgebaut. Zum Glück hatte ich sehr tolerante Nachbarn, die mein Werken und Lärmen geduldig ertrugen (oder vielleicht gar nicht bemerkten.) Gleichzeitig war meine öffentliche Präsenz ein gutes Mittel um mit den Bewohnern der 3 Dörfer in Kontakt zu kommen. Bei Bedarf konnte ich mich ja in den Stadel zurückziehen.

Für den Gast ist es wohl schwierig, Einblick und Orientierung in der Kunstszene und im Kulturraum des Tales zu finden. Zum Glück nahmen mich Mitglieder des Kunstvereins zu Eröffnungen und Veranstaltungen mit. Vielen Dank auch für die privaten Einladungen und die große Gastfreundschaft.

Zusammenfassend für mich ein wichtiger Teil meiner Biografie, sowohl in künstlerischer wie persönlicher Hinsicht.

Hüerägüet.

Mit herzlichen Grüßen aus Ostfildern-Kemnat

Uli Gsell